

Stellungnahme des Verbandes der Landwirte mit handwerklicher Fleischverarbeitung vlhf

zu

SANTE/10432/2020 feedback

Commission Delegated Regulation (EU)---/... amending Annex III to Regulation (EC) No 853/2004 of the European Parliament and of the Council on specific hygiene requirements for food of animal origin

Wir begrüßen, dass die EU-Kommission „mehr Flexibilität bezüglich der Schlachtung landwirtschaftlicher Nutztiere auf dem Haltungsbetrieb“ ermöglichen möchte und, dass sie mit dieser Änderung des Anhang III der Verordnung (EU) Nr. 853/2004 einen entsprechenden gemeinsamen Rahmen schaffen möchte für das Schlachten von Nutztieren im Haltungsbetrieb.

Wir begrüßen, dass, wie in den Erwägungsgründen angegeben, damit dem Tierschutz sowie den Wünschen von Verbrauchern und Landwirten mehr Gewicht gegeben werden soll und dass dies auch der „Farm to Fork“-Strategie der Kommission entspricht.

Gleichzeitig stellen wir aber fest, dass die gemachten Vorschläge weit hinter dem zurückbleiben, was notwendig wäre, damit das Verfahren sich in der Praxis handwerklicher Schlachtung etablieren kann.

Unsere Anmerkungen im Einzelnen:

(1) Der Begriff „Schlachtung im Herkunftsbetrieb“ ist nicht korrekt und irreführen.

Stattdessen muss es heißen“ Teilmobile Regelschlachtung“

Begründung: Tatsächlich wird im Herkunftsbetrieb nur die Betäubung durchgeführt. Alle anderen Schlachtschritte erfolgen in einer EU-zugelassenen Schlachtstätte und der Schlachtunternehmer hat die volle Verantwortung für den gesamten Schlachtprozess. Insbesondere erfolgt die Entblutung weder räumlich noch rechtlich gesehen im „Haltungsbetrieb“ sondern in der mobilen Einheit, die zur EU-zugelassenen Schlachtstätte gehört.

(2) Ergänzungen des Kapitel VIa. Im Kapitel VIa fehlen zwei aus unserer Sicht wesentliche Bereiche.

a) Das neue Kapitel VIa „*Slaughter at the holding auf provenance of domestic bovine, others than bisons, and porcine animals and domestic solipeds other than emergency slaughter*“ ermöglicht das Schlachten von bis zu drei Rindern (außer Bison) oder bis zu sechs Schweinen oder bis zu drei Einhufern auf dem Herkunftsbetrieb, wenn dies durch die zuständige Behörde genehmigt wurde.

Diese grundsätzliche Genehmigung muss erweitert werden um Schafe und Ziegen.

Begründung: Es gibt keinen sachlichen Grund, nur Einhufer (Pferde), Rinder und Schweine zur mobilen Schlachtung zuzulassen und nicht auch Schafe und Ziegen. Gerade Schafe und Ziegen werden in entlegenen Regionen gehalten, in denen oftmals nahegelegene Schlachtstätten fehlen.

- b) **Es fehlen Aussagen zur Betäubung** der Tiere. Betäubung ist ein Teil des Schlachtprozesses. Diese wird im Kapitel VI a nicht speziell angesprochen.

Unbedingt notwendig ist, dass die Betäubung - wie bisher in einzelnen Mitgliedstaaten praktiziert - weiterhin außerhalb der „mobile unit“ sowohl mittels Bolzenschuss als auch mittels Kugelschuss stattfinden darf.

Begründung: Rinder müssen vor der Tötung fixiert und betäubt werden. Um Stress weitestgehend zu vermeiden, muss die Fixiereinrichtung außerhalb der „mobile unit“ stehen. Dort wird das Rind hineingeführt, fixiert und mit Bolzenschuss betäubt. Bei einer Weidetötung erfolgt die Betäubung durch Kugelschuss und ohne Fixierung.

2) Veränderungsvorschläge für die in Kapitel VI a genannten Punkten a) bis i), welche als Voraussetzungen gelten für eine Genehmigung der Schlachtung im Haltungsbetrieb.

Folgende Punkte sollten aus unserer Sicht heraus geändert werden:

Kapitel VIa, Punkt a) „the animal cannot be transported to the slaughterhouse, to avoid any risk for the handler and to prevent any injuries to the animals during the transport. /

Die Tiere können nicht zum Schlachthof transportiert werden, um jegliches Risiko für den Transporteur zu vermeiden und um Verletzungen der Tiere während des Transports zu verhindern;

Kapitel VIa, Punkt d): / the official veterinarian that carries out the ante-mortem inspection of the animal intended for slaughter must also be present at the time of slaughter /

Der amtliche Tierarzt, der die Schlachtieruntersuchung des zur Schlachtung bestimmten Tieres durchführt, muss zum Zeitpunkt der Schlachtung ebenfalls anwesend sein.

Vorschlag für Punkt a)

- (1) **The animals shall not be transported to the slaughter house for animal welfare reasons and to avoid any risk for the handler and to prevent any injuries to the animals during transport and handling in the slaughterhouse /**
Die Tiere sollen aus Tierwohlgründen nicht zum Schlachtbetrieb transportiert werden und auch um jedes Risiko für den Transporteur und Verletzungen für die Tiere während des Transports und der Handhabung im Schlachtbetrieb zu vermeiden /
- (2) **These reasons apply to the whole herd of a holding. /**
Diese Gründe gelten für die gesamte Herde eines Betriebes.

Begründung:

Zu (1) Vorbehaltlich der fachlichen Prüfung (EU-Zulassung der mobilen Schlachteinheit, Sachkunde des Schlachtpersonals, Vereinbarung zwischen Landwirt und nahegelegendem Schlachtbetrieb, etc.) muss es der grundsätzlichen Entscheidung des Tierhalters vorbehalten sein, auf den Transport der Tiere zu verzichten und diese im Haltungsbetrieb zu schlachten. Für die Schlachtung selbst trägt der beauftragte, EU-zugelassene Schlachtunternehmer die volle Verantwortung, sodass Hygiene und Tierschutz gewährleistet sind. Es bedarf keiner Festlegung „welche“ Tiere dafür in Frage kommen und welche nicht. Die EU-Kommission spricht im einleitenden Text (Nr. 1 Context of the delegated act) zu den Erwägungsgründen auch nur von „zum Beispiel free range animals“.

Bei der jetzigen Formulierung sehen wir die Gefahr, dass einzelne Veterinärbehörden die teilmobile Schlachtung nicht genehmigen werden, weil sie bezweifeln, dass sich das Tier oder der Transporteur beim Transport zum Schlachtbetrieb verletzen können. Aus unserer Sicht ist es daher notwendig, sowohl das Tierwohl (animal welfare) als auch die Vermeidung von Stress und Verletzungen von Mensch und Tier als Gründe anzuführen. Es ist unstrittig, dass Herdentiere bei der Trennung von der Herde und beim Transport zum Schlachtbetrieb und Eintrieb in eine Fixiereinrichtung „Leiden“ im Sinne des Tierschutzgesetzes erfahren, auch wenn sie sich beim Transport nicht verletzen. Die Tiere können im vertrauten Herdenverband völlig zahm und leicht transportierbar erscheinen, aber wenn sie dann als Einzeltier separiert und transportiert worden sind, kommen sie erheblich leidend und in Panik im Schlachtbetrieb an, weigern sich den Transporter zu verlassen und greifen sogar das Personal an. Es muss als ausreichender Grund gelten, den Tieren aus Gründen des Tierwohls diesen Transport zu ersparen.

Zu (2) Es geht hier gerade nicht um Notschlachtungen, sondern um die Durchführung einer Regelschlachtung. Daher ist eine Einzelfallprüfung („ein Tier ist wild und kann nicht ohne große Risiken transportiert werden) abzulehnen. Das Schlachten im Haltungsbetrieb ist ein wesentlicher Beitrag, den Tierschutz in der Schlachtung und damit auch die Fleischqualität wesentlich zu verbessern. Daher muss die Genehmigung für die gesamte Herde eines Betriebs ausgesprochen werden. Wenn ein Betrieb und sein kooperierendes Schlachtunternehmen sich für ein solches Verfahren aussprechen und seine Abläufe darauf abstellen, muss gewährleistet sein, dass alle Tiere der Herde auf diese Weise geschlachtet werden können. Nur so kann die Wertschöpfung des Verfahrens und die Kommunikation gegenüber den Verbrauchern gewährleistet sein.

Vorschlag für Punkt d)

The ante-mortem inspection of the animal intended for slaughter can be carried out within 24 hours before slaughter. The time of bleeding as well as the results of the stunning has to be documented by the slaughterhouse operator /

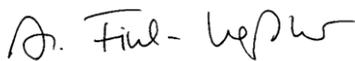
Die Schlacht tieruntersuchung des zur Schlachtung bestimmten Tieres kann innerhalb von 24 Stunden vor der Schlachtung durchgeführt werden. Der Zeitpunkt des Entblutens sowie die Ergebnisse der Betäubung sind vom Schlachthofbetreiber zu dokumentieren.

Begründung:

Dieser Punkt muss geändert werden, weil die Anmeldung der Schlachtung drei Tage vor dem Termin und die exakte Verabredung für eine bestimmte Uhrzeit mit Tierarzt und Metzger einen unverhältnismäßig hohen organisatorischen Aufwand bedeuten. Der Zeitaufwand des amtlichen Tierarztes wird erhebliche Kosten verursachen. Die Schlacht tieruntersuchung sollte durch den amtlichen Tierarzt bei freier Terminauswahl bis zu 24 Stunden vorher durchgeführt werden können, um die Organisation einer mobilen Schlachtung zu erleichtern. Dies ist für die Lebensmittelsicherheit absolut ausreichend, weil dadurch einer Krankschlachtung vorgebeugt wird – zumal über Ohrmarken und Rinderpass das geschlachtete Tier eindeutig identifizierbar ist. Der amtliche Tierarzt muss dann nicht mehr bei der Schlachtung selbst anwesend sein. In EU-zugelassenen, handwerklichen Schlachtbetrieben führt der amtliche Tierarzt die Schlacht tieruntersuchung auch üblicherweise bis zu 24 Stunden vor der Schlachtung durch und kommt erst zur Fleischuntersuchung wieder in den Betrieb. Es ist nicht nachvollziehbar, warum hier strengere Maßstäbe gelten sollen. Die Betäubung und Entblutung unterliegt grundsätzlich dem Eigenkontrollkonzept des Schlachtbetriebs. Dementsprechend kann bei der mobilen Schlachtung die Kontrolle der kritischen Punkte während der Betäubung und Entblutung ebenfalls im HACCP-Konzept des Schlachtunternehmers integriert und die Kontrolle von ihm durchgeführt und dokumentiert (Kontrolle des Betäubungserfolgs, Dokumentation des Entblutezeitpunktes)

Abschließend möchten wir betonen, dass entgegen mancher Befürchtungen, die Ermöglichung alternativer und dem Tierschutz verpflichteter Schlachtmethoden kein Verlust an Hygienestandards bedeutet. Im Gegenteil: Indem gesellschaftliche Wünsche nach Tierschutz aufgegriffen und umgesetzt werden, bedeutet dies ein Gewinn an Qualität.

Kassel, Witzenhausen
25 October 2020



Dr. Andrea Fink-Keßler (Chairperson)

Hans-Jürgen Müller and Jörg Kaiser (Executive Board)

Comments from the Association of farmers with artisanal meat processing vlhf

to

SANTE/10432/2020 feedback

Commission Delegated Regulation (EU)---/...

**amending Annex III to Regulation (EC) No 853/2004 of the European
Parliament and of the Council on specific hygiene requirements for food of
animal origin**

We welcome the fact that the European Commission wants to allow "more flexibility with regard to the slaughter of farm animals on the farm" and that, with this amendment to Annex III of Regulation (EU) No 853/2004, it wants to create a corresponding common framework for the slaughter of farm animals on the farm.

We welcome the fact that, as indicated in the explanatory memorandum, in order to improve animal welfare and to follow the demands of consumers and farmers, this is also in line with the Commission's "farm to fork" strategy.

At the same time, however, we note that the proposals made fall far short of what would be necessary for the procedure to become established in the practice of artisanal slaughter.

Our comments in detail:

(1) The term "slaughter at the holding of provenance" is incorrect and misleading.

Instead, it be named as "semi-mobile regular slaughter".

Justification: In fact, only stunning is carried out on the holding of origin. All other slaughtering operations are carried out in an EU approved slaughterhouse and the slaughterhouse operator has full responsibility for the entire slaughter process. In particular, bleeding does not take place either spatially or legally on the "holding" but in the mobile unit which is part of the EU approved slaughterhouse.

(2) Additions to Chapter VIa. In Chapter VIa, two areas which we consider essential are missing.

(a) The new Chapter VIa "Slaughter at the holding on provenance of domestic bovine, others than bison, and porcine animals and domestic solipeds other than emergency slaughter" allows the slaughter of up to three bovine animals (other than bison) or up to six pigs or up to three solipeds on the holding of origin if this has been authorised by the competent authority.

This basic authorisation must be extended to include sheep and goats.

Justification: There is no objective reason to allow only solipeds (horses), cattle and pigs for mobile slaughter and not also sheep and goats. Sheep and goats in particular are kept in remote regions where there are often no nearby slaughterhouses.

(b) There is a lack of information on stunning the animals. Stunning is a part of the slaughter process. It is not specifically addressed in Chapter VIa.

It is essential that stunning may continue to be carried out outside the mobile unit by means of both bolt and bullet stunning, as is currently practised in some Member States.

Justification: Cattle must be restrained and stunned before killing. To avoid stress as much as possible, the restraining device must be located outside the mobile unit. There the cattle is brought in, fixed and stunned with a bolt shot. In the case of free range cattle, stunning is carried out by ball shot and without fixation.

2) Proposed modifications to points a) to i) in Chapter VI a), which are prerequisites for approval of slaughter on the farm.

In our view, the following points should be changed:

Chapter VIa, point a) "the animal cannot be transported to the slaughterhouse, to avoid any risk for the handler and to prevent any injuries to the animals during the transport. /

Chapter VIa, point d): / the official veterinarian that carries out the ante-mortem inspection of the animal intended for slaughter must also be present at the time of slaughter /

Proposal for point (a)

(1) The animals shall not be transported to the slaughter house for animal welfare reasons and to avoid any risk for the handler and to prevent any injuries to the animals during transport and handling in the slaughterhouse /

(2) These reasons apply to the whole herd of a holding. /

Justification:

Re (1) Subject to the technical examination (EU approval of the mobile slaughter unit, expertise of the slaughter personnel, agreement between the farmer and the nearby slaughterhouse, etc.) it must be reserved to the basic decision of the farmer or holding to refrain from transporting the animals and – instead – to slaughter them without live transport. For the slaughtering itself, the authorised EU-approved slaughterhouse operator takes full responsibility, so that hygiene and animal welfare are guaranteed. There is no need to define "which" animals are eligible and which are not. In the introductory text (No. 1 Context of the delegated act) to the recitals, the EU Commission also speaks only of "for example free range animals".

With the current wording, we see a risk that individual veterinary authorities will not authorise semi-mobile slaughter because they doubt that the animal or the transporter could injure themselves during transport to the slaughterhouse. In our view, it is therefore necessary to cite both animal welfare and the prevention of stress and injury to humans and animals as reasons. It is indisputable that herd animals experience "suffering" in the sense of the Animal Welfare Act when

they are separated from the herd and transported to the slaughterhouse and placed in a restraining facility, even if they are not injured during transport. The animals may appear completely tame and easily transported in the familiar herd, but once separated and transported as individual animals, they arrive at the slaughterhouse in considerable suffering and panic, refuse to leave the transporter and even attack the staff. It must be considered a sufficient reason to spare the animals this transport for animal welfare reasons.

Re (2) This is not an emergency slaughter, but a regular slaughter. Therefore, a case-by-case assessment ("an animal is wild and cannot be transported without great risk") must be rejected. Slaughtering on the farm is an essential contribution to significantly improving animal welfare at slaughter and thus also to improving meat quality. Therefore, authorisation must be granted for the whole herd on a holding. If a holding and its co-operating slaughterhouse agree to such a procedure and adapt their operations accordingly, it must be ensured that all animals in the herd can be slaughtered in this way. This is the only way to ensure the added value of the process and communication to consumers.

Proposal for point d)

The ante-mortem inspection of the animal intended for slaughter can be carried out within 24 hours before slaughter. The time of bleeding as well as the results of the stunning has to be documented by the slaughterhouse operator /

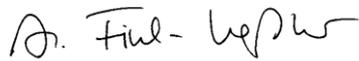
Justification:

This point needs to be changed because notifying slaughter three days in advance and making an exact appointment for a specific time with the veterinarian and butcher would require a disproportionate amount of organisational effort. The time spent by the official veterinarian will result in considerable costs. The official veterinarian should be able to carry out ante-mortem inspection up to 24 hours in advance if he/she so wishes, in order to facilitate the organisation of mobile slaughter. This is absolutely sufficient for food safety, as it prevents the slaughter of sick animals, especially as eartags and passports will allow the slaughtered animal to be clearly identified. The official veterinarian will no longer need to be present at the slaughter. In EU-approved artisanal slaughterhouses, the official veterinarian will also normally carry out ante-mortem inspection up to 24 hours before slaughter and will not return to the establishment until the post-mortem inspection. It is not understandable why stricter standards should apply here. Stunning and bleeding are in principle subject to the slaughterhouse's own control system. Accordingly, in the case of mobile slaughter, the control of critical points during stunning and bleeding can also be integrated into the HACCP concept of the slaughterhouse operator and the control carried out and documented by him (control of stunning success, documentation of the time of bleeding).

In conclusion, we would like to stress that, contrary to some fears, allowing alternative slaughter methods that respect animal welfare does not mean a loss of hygiene standards. On the contrary, by taking up and implementing societal demands for animal welfare, this means a gain in quality.

Kassel, Witzenhausen

25 October 2020



Dr. Andrea Fink-Keßler (Chairperson)

Hans-Jürgen Müller and Jörg Kaiser (Executive Board)